

Verbraucherpreisentwicklung nach der Euro-Bargeldeinführung

54

Wolfgang Nierhaus

Seit Ende Januar ist es amtlich: Wie vom ifo Institut erwartet, hat die Einführung des Euro-Bargelds zum 1. Januar 2002 in Deutschland nicht zu einem Inflationsschub auf breiter Front geführt (vgl. Nierhaus 2001; Sinn, Nierhaus und Meister 2001). Zwar ist das Preisniveau nach der Jahreswende spürbar gestiegen; saisonbereinigt wie auch nach Ursprungswerten verteuerte sich die Lebenshaltung im Januar gegenüber Dezember 2001 um knapp 1%. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 2,1%, nach 1,7% im Dezember. Der zu verzeichnende Preissprung ist allerdings zum größten Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen, die nichts mit der Euro-Bargeldeinführung zu tun haben. Anders als vielfach befürchtet, ist die Währungsumstellung zum größten Teil preisniveauneutral vonstatten gegangen. Zwar dürften den bisher vorliegenden Meldungen zufolge im Januar 2002 mehr Preisbewegungen als sonst üblich registriert worden sein, Preiserhöhungen und -senkungen haben sich aber wohl im Großen und Ganzen die Waage gehalten.¹ Alles in allem blieb die Preisentwicklung moderat.

Maßgeblich für den Anstieg der Lebenshaltungskosten um 0,9% im Vergleich zum Dezember 2001 war einmal das Inkrafttreten der vierten Stufe der ökologischen Steuerreform, die Kraftstoffe und Strom erneut teurer machte.² Hinzu kam die Anhebung der Tabak- und der Versicherungsteuer zur Finanzierung zusätzlicher Sicherheitsaufwendungen. Insgesamt stieg das Preisniveau im Januar 2002 allein fiskalisch bedingt um 0,4% gegenüber Dezember 2001. Ein weiterer Preisschub ging von dem außergewöhnlich strengen Winterwetter aus. Durch die Kältewelle in ganz Europa haben sich saisonabhängige Nahrungsmittel außergewöhnlich kräftig verteuert. Die Preise für Obst stiegen im Vormonatsvergleich um 8,6%, die Gemüsepreise gar um 20,0%. Unter Einrechnung der aktuellen Verteuerung von Fischen und Fischwaren in Höhe von 2,0% trugen die Saisonwaren insgesamt 0,3 Prozentpunkte zum Preisanstieg im Januar 2002 bei.

Schließlich zogen im Januar auch die Preise im Dienstleistungssegment spürbar an: Die

Leistungen des Gaststättengewerbes verteuerten sich z.B. um 1,9% gegenüber Dezember 2001, die chemische Reinigung (einschließlich der Reparatur von Bekleidung) um 2,3% und der Friseurbesuch um 2,1%. Ob derartige Preisanhebungen allerdings unmittelbar mit der Einführung des Euro-Bargelds zusammenhängen oder ob die Währungsumstellung hier lediglich zum Anlass genutzt wurde, aus anderen Gründen fällige Preiserhöhungen jetzt endlich vorzunehmen, ist ohne weitergehende Informationen empirisch nicht zu entscheiden. Der Preisindex ohne Energieträger, Saisonwaren und Güter mit administrierten Preisen³ hat sich im Januar 2002 gegenüber Dezember 2001 jedenfalls nur um 0,5% erhöht (Kerninflationsrate), davon entfallen rund 0,2 Prozentpunkte auf die Anhebung der Tabaksteuer. Die Kosten für die übrige Lebenshaltung, die – wie angeführt – maßgeblich vom strengen Winterwetter und von den restlichen Steuererhöhungen (ohne Tabaksteueranhebung) beeinflusst waren, stiegen gegenüber dem Vormonat mit 2% jedenfalls weit stärker.

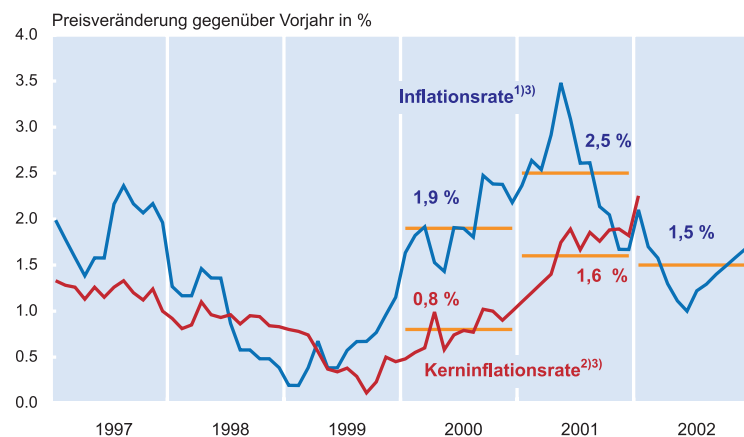
Im Vorjahresvergleich verhält es sich allerdings gerade umgekehrt: Hier steuerte die Kerninflationsrate (+ 2,3%) den Löwenanteil (1,6 Prozentpunkte) zum Gesamtanstieg des Verbraucherpreisindex (+ 2,1% gegenüber Januar 2001) bei; nur 0,5 Prozentpunkte entfallen auf die übrige Lebenshaltung (+ 1,8%). Bei diesem Ergebnis spielen diverse Überhangs- und Unterhangseffekte⁴ allerdings eine beträchtliche Rolle. So resultieren die hohen Preissteigerungsraten für

³ Die Preise von Energieträgern (Kraftstoffe, Heizöl sowie Gas) und von Saisonwaren sind überdurchschnittlich volatil und können die Ergebnisse der Preisstatistik auf kurze Sicht verzerren. Aufgrund der in Deutschland besonders großen Bedeutung von Gütern mit administrierten Preisen schließt das ifo Institut bei der Berechnung der Kerninflationsrate diese Gütergruppe zusätzlich aus. Zu den unterschiedlichen Definitionen der Kerninflationsrate vgl. Landau (2000) Wynne (1999).
⁴ Zum statistischen Überhang siehe Nierhaus (1999, S. 16).

¹ Das Statistische Amt in Brandenburg stellte z.B. fest, dass 40% der regelmäßig beobachteten Preise im Januar 2002 geändert worden sind. Im Vergleich zum Durchschnitt der monatlichen Preisänderungen im Jahr 2001 bedeutet dies mehr als eine Verdoppelung. Preiserhöhungen (22%) und Preissenkungen (18%) hielten sich dabei fast die Waage. Vgl. Internet: http://www.brandenburg.de/lds/presse/pr09_02.htm.

² Zu den Ökosteuermaßnahmen, die die privaten Haushalte in Deutschland seit April 1999 betreffen, zählen die sukzessive Erhöhung der Mineralölsteuer und die Einführung einer Stromsteuer. Das zusätzliche Steueraufkommen wird zur Senkung der Sozialversicherungsbeiträge verwendet. Zum Jahresanfang 2002 wurden Benzin und Dieselmotorkraftstoff erneut um 6 Pfennig pro Liter teurer, und die Steuer auf Strom stieg um 0,5 Pf/kWh, was zusammengenommen das Verbraucherpreisniveau um 0,2% erhöhte.

Inflation und Kerninflation in Deutschland



1) Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte. - 2) Preisindex ohne Saisonwaren, ohne Heizöl, Kraftstoffe und Gas, sowie ohne Güter und Dienstleistungen mit administrierten Preisen. - 3) Zahlenangabe: Veränderung gegenüber Vorjahr im Jahresdurchschnitt in %; ab März 2002: geschätzt.
 Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

Fleisch und Fleischprodukte (+ 5,6%) sowie für Molkereierzeugnisse (+ 7,7%) nicht aus der aktuellen Entwicklung, sondern daraus, dass das Preisniveau für diese Produkte im Gefolge der europäischen Tierseuchen BSE und MKS bereits im Frühjahr 2001 stark gestiegen war. Bei den Energieträgern Heizöl, Kraftstoffe und Gas kam das Nachwirken der starken Verteuerung im Jahr 2000 zum Tragen; infolge der in der zweiten Jahreshälfte 2001 aufgelaufenen Preissenkungen lag der Preisindex für diese Gütergruppe im Januar 2002 unter Vorjahresstand.

Auch die Beschleunigung des Inflations tempos von 1,7% im Dezember auf 2,1% im Januar lässt sich rechnerisch auf die wetterbedingte Verteuerung von Obst und Gemüse zurückführen, hinzu kommen die bereits angeführten Preisanhebungen bei ausgewählten Dienstleistungen. Keine Rolle spielen in diesem Zusammenhang die aktuellen Steuererhöhungen, weil vor einem Jahr – neben der Ökosteuer (Effekt auf das Preisniveau 2001: + 0,2%) – zusätzlich auch die Kraftfahrzeugsteuer für ältere und weniger schadstoffarme Pkw sowie die Rundfunk- und Fernsehgebühren angehoben worden waren (Effekt auf das Preisniveau 2001: + 0,3%). Ceteris paribus hätte von daher die Inflationsrate im Januar 2002 sogar um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Dezember 2001 sein müssen.

Für die Abschätzung der weiteren Verbraucherpreisentwicklung im Jahr 2002 wird unterstellt, dass die Ölversorgung weltweit zu moderaten Preisen gewährleistet bleibt. Der Rohölpreis dürfte im Jahresdurchschnitt 2002 bei 20 US-Dollar pro Barrel liegen, nach fast 25 US-Dollar im abgelaufenen Jahr. Ferner wird hier mit einer leichten Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar im weiteren Jahresverlauf gerechnet. Für die Lohnstückkostenentwicklung wird angenommen, dass die Zunahme der tariflichen Stundenlöhne im gesamtwirtschaftlichen Mittel – trotz der gegenwärtigen harten Linie der Gewerkschaften – nicht wesentlich höher als im vergangenen Jahr sein wird.⁵ Wichtig ist, dass es zu keiner Kompensation für die Kaufkraftverluste aus den Steuererhöhungen kommt. Alles in allem dürften die Lohnstückkosten in diesem Jahr um 1,5% steigen, nach 1,3% im vergangenen Jahr.

Preisindex für die Lebenshaltung^{a)}

	Wägungs- schema in Promille	Januar 2002 Veränderung in % gegenüber	
		Dez. 2001	Jan. 2001
Kerninflation^{b)}	729,32	0,5	2,3
davon:			
Nahrungs- und Genussmittel ^{c)}	145,81	1,0	4,3
darunter:			
Fleisch, Fleischwaren	29,43	-0,1	5,6
Molkereiprodukte, Eier	16,81	0,2	7,7
Tabakwaren	20,33	5,7	7,4
Andere Waren und Dienste	583,51	0,3	1,8
Übrige Lebenshaltung	270,68	2,0	1,8
davon:			
Saisonwaren	27,12	11,9	11,9
Fische, Fischwaren	5,19	2,0	7,4
Obst	9,95	8,6	7,2
Gemüse	11,98	20,0	18,3
Heizöl, Kraftstoffe und Gas	49,13	2,0	-3,0
Heizöl	5,87	1,1	-15,6
Kraftstoffe	32,30	3,6	-0,1
Gas	10,96	-1,6	-2,2
Güter mit administrierten Preisen	194,43	0,8	1,9
darunter:			
Strom	25,84	3,9	4,9
Umlagen für Fernwärme u.ä.	11,41	-0,7	5,2
Telefondienstleistungen	18,57	0,3	-2,5
Beiträge zur Krankenversicherung	5,10	2,1	4,7
Lebenshaltung insgesamt	1000,00	0,9	2,1
davon: ^{d)}			
Kerninflation	-	0,3	1,6
Übrige Lebenshaltung	-	0,6	0,5
Saisonwaren	-	0,3	0,3
Heizöl, Kraftstoffe und Gas	-	0,1	-0,2
Güter mit administrierten Preisen	-	0,2	0,4

- a) Alle privaten Haushalte, 1995 = 100.
- b) In der Abgrenzung des ifo Instituts.
- c) Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren ohne Saisonwaren.
- d) Beiträge der Teilindizes zur Veränderung des Gesamtindex in Prozentpunkten. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

⁵ Hier wird mit einer Zunahme der tariflichen Stundenlöhne im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt in Höhe von knapp 2 1/2% gerechnet (2001: 2,0%). Die diesjährige jahresdurchschnittliche Steigerungsrate wird dadurch gedämpft, dass die moderaten Lohnanhebungen des Jahres 2001 in den meisten Branchen auch noch für einige Monate des Jahres 2002 gelten (z.B. in der Metallindustrie: 2 Monate, Bauwirtschaft: 3 Monate, öffentlicher Dienst: 10 Monate, vgl. Niehaus 2002).

Bei diesen Annahmen zeichnet sich für die Inflationsraten in den kommenden Monaten folgendes Profil ab: Die höchste Preissteigerungsrate (+ 2,1%) hat es im Januar 2002 gegeben. Für den Februar wird bereits eine leichte Entspannung an der Preisfront gemeldet; nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamts ist das Preisniveau gegenüber Januar saisonbereinigt nicht weiter gestiegen. Im Vorjahresvergleich fiel die Inflationsrate wegen eines Basiseffekts sogar auf 1,7% zurück. Bis zum Sommer ist mit weiter sinkenden Raten (bis auf 1%) zu rechnen, weil die letztjährige starke Verteuerung von Öl und Saisonwaren zunehmend in die statistische Vergleichsbasis eingeht. Die schwache Verbrauchskonjunktur eröffnet zudem kaum Chancen für größere Preiserhöhungen. Auch dürfte der Euro allmählich fester notieren, was sich auf die Einfuhrpreise dämpfend auswirken wird. Aufgrund von Basiseffekten dürfte die Inflationsrate in der zweiten Jahreshälfte 2002 um die 1^{1/2}-Prozentmarke pendeln; in dieser Größenordnung dürfte sich auch der Jahresdurchschnittswert 2002 bewegen. Damit liegt die Inflation in Deutschland in diesem Jahr wieder unter dem mittelfristigen Höchstwert der Europäischen Zentralbank von 2%.

Literatur

- Landau, B. (2000), »Kerninflationsraten: Ein Methodenvergleich auf der Basis westdeutscher Daten«, Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, *Diskussionspapier* 4/00, August.
- Nierhaus, W. (2002), »2002: Weiterhin moderater gesamtwirtschaftlicher Preisanstieg«, *ifo Schnelldienst* 55 (4), 48–50.
- Nierhaus, W. (2001), »Treibt die Einführung des Euro-Bargelds die Verbraucherpreise?«, *ifo Schnelldienst* 54 (18), 7–10.
- Nierhaus, W. (1999), »Aus dem Instrumentenkasten der Konjunkturanalyse: Veränderungsraten im Vergleich«, *ifo Schnelldienst* 52 (27), 11–19.
- Sinn, H.-W., W. Nierhaus und W. Meister (2001), »Vor der Talsohle«, *ifo Schnelldienst* 54 (24), 27–42.
- Wynne, M.A. (1999), »Core Inflation: A Review of Some Conceptual Issues«, European Central Bank, *Working Paper*, No. 5.